

Drahtkäfige als Lärmschutzwände

Gabionen werden immer beliebter als Mittel zum Lärmschutz
Sollen sie auch als Stützmauern für Straßenböschungen eingesetzt werden?

KREIS SOEST ■ Mancher Zuhörer im Sitzungszimmer des Kreishauses blickte unwissend, als in der Sitzung des Kreisbauausschusses das Thema „Stützmauern aus Gabionen“ aufgerufen wurde. Denn unter Gabionen konnten sich längst nicht alle etwas vorstellen.

Es handelt sich um Drahtkörbe aus verzinktem Draht, die mit Steinen gefüllt werden, erfuhren die Politiker von Heinrich-Georg Trelle, dem Leiter der Abteilung Straßenwesen. Der war gefragt worden, ob mit solchen Gabionen sinnvollerweise Stützmauern für Straßenböschungen errichtet werden können. Trelle musste allerdings bei Aussagen über Kosten passen. Die Hersteller und Händler, die er dazu befragt habe, hätten sich zu-



Gabionen umgeben dieses Grundstück an der Bundesstraße im Westen von Soest. Im Kreisbauausschuss kam nun die Frage auf, ob aus solchen Steinkörben sinnvollerweise Stützmauern für Böschungen errichtet werden können. ■ Foto: Dahm

rückgehalten bei der Frage, die Kosten sehr stark variieren können, abhängig vom Füllmaterial – vermutlich

rührt daher die Schweigsamkeit der Lieferanten zu den Kosten.

Trelle schätzt, dass im Schnitt eine herkömmliche Trockenmauer und eine Gabione etwa gleichviel kosten. Die Gabionen hätten den Vorteil, auch höhere Böschungen abstützen zu können, was mit Trockenmauern aus statischen Gründen nicht mehr möglich sei.

Politiker gaben aber zu bedenken, dass diese rechteckigen Drahtkästen nicht immer passend zum Orts- und Landschaftsbild seien. Unbestritten seien die guten Eigenschaften der Gabionen als Lärmschutzwand.

Trelle will in der Frage am Ball bleiben. „Wir werden die nächsten Stützmauer einfach als Trockenmauer und als Version mit Gabionen aus-

schreiben. Dann erfahren wir etwas zu den Kosten“, sagte er dem Ausschuss.

Gabionen sind keine Erfindung unserer Zeit. Sie gab es schon im Mittelalter. Damals waren die Körbe aus Weiden geflochten. Das Wort stammt aus dem italienischen und bedeutet großer Käfig. Erste Berichte über solche Steinkörbe finden sich schon bei den Römern.

Besonders das Militär hat immer wieder Gabionen eingesetzt. Die Soldaten nennen sie Schanzkörbe.

Problematisch ist das Einschichten der Steine. Werden die Körbe nicht richtig verfüllt, sackt das Material später ab. Gartenbesitzer nutzen immer öfter solche Gabionen als Zaunersatz, Lärmschutz und auch als Lebensraum. ■ kf